

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönfahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhlofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 153

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gedruckt Mark 1,02 : : : :

Halver

Dienstag, den 2. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Weitverbreitung der Gebilhen. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsgesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung der öffentlichen Vergnügungsbetriebe (sogenannter Rummelplätze mit Karussells, Schaufenstern usw.), ferner zur Bekämpfung des Amortisationswesens und der Auswüchse des Kinowesens sind bei dem zuständigen Reichsressort in Vorbereitung. Es handelt sich um wesentlichen um die Abänderungen der §§ 33, 33a und 33b der Gewerbeordnung, in denen die Konzessionspflicht der betreffenden Gewerbetreibenden geregelt ist. Bei der Erteilung der behördlichen Erlaubnis für die „Rummelplätze“ hat sich als Mangel herausgestellt, daß erstere nicht auf Veranstaltung dieser Art ausgedehnt werden kann, die sich auf Privatgrundstücken befinden. Es steht daher in Frage, durch entsprechende Bestimmungen Abhilfe zu schaffen. Bezüglich der Bekämpfung des Amortisationswesens wird erwogen, in den § 33 der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufzunehmen, die den Landeszentralbehörden die Befugnis verleiht, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, die die Annahme weiblichen Personals beschränken oder ausschließen. Bei der reichsgesetzlichen Regelung der Auswüchse des Kinowesens wird, würde zu erwägen sein, die Kinematographen dem § 33a der Gewerbeordnung zu unterstellen, der für theatralische Vorstellungen, Schaustellungen, Singspiele usw. die behördliche Erlaubnis verlangt, ebenso wie der § 32 für die eigentlichen Theater. Die Konzession gemäß § 33a kann dabei von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden.

Wieder tauchen Verlobungsgerüchte über hochstehende Personen auf. In Gmunden spricht man von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland. Gerüchte von einer Verlobung der Tochter des Kaisers sind schon oft aufgetaucht, waren aber niemals richtig. Diesmal wird es ebenso sein. Auch von der Heirat der Prinzessin Olga von Cumberland mit einem preussischen Prinzen ist die Rede. Ebenso unwahrscheinlich klingt die Meldung von der Verlobung der Großherzogin von Luxemburg mit dem 21-jährigen Prinzen Friedrich Viktor von Hohenzollern, des ältesten Sohnes des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern. Der Prinz steht als Leutnant im 1. Garderegiment zu Potsdam.

Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen wurden für Bauck (Kons.) 6970 und für Stokovich (Fortschr. Volksp.) 9423 Stimmen gezählt. Stokovich ist also gewählt. Des Ergebnisses war vorauszu sehen, da die Sozialdemokratie in der Stichwahl für den fortschrittlichen Kandidaten, Seminar-Oberlehrer Stokovich, eintrat. Im Reichstage besitzen die Konservativen nun also nur noch 42 Mitglieder und zwei Hospitanten, während die Fortschrittliche Volkspartei nun 41 Mitglieder zählt nebst einem Hospitanten.

Wieder ist ein großes deutsches Besitztum und zwar in Pommern in die polnische Hand übergegangen. Die Herrschaft Rassenheide ist den Polen zugefallen. Für vier Millionen vierhunderttausend Mark erwarb sie bei der Substation einer der Hauptgläubiger, der sie dann an

die bekannte polnische Güterhändlerfirma Dremst, Langner und Biedermann weiter abtrat. Die Firma schied sich bereits an, den Besitz zu übernehmen. — Man wird fragen müssen, ob und weshalb es nicht möglich war, den Besitz in deutscher Hand zu erhalten.

Im Reichsamt des Innern hat jetzt die erste Sitzung des Vereins zur Errichtung einer Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt stattgefunden. Ministerialdirektor Lewald begrüßte die Versammlung. Indem er an den schmerzlichen Verlust, den Graf Zeppelin und sein großes Werk durch die Vernichtung des Luftschiffs „Schwaben“ erlitten, anknüpfte, sprach er die Hoffnung aus, daß die wissenschaftliche und technische Forschung, der sich die Anstalt widmen müsse, auch zur Verringerung derartiger zum Teil noch unerklärlicher Unglücksfälle beitragen werde. Es wurde alsdann zum Leiter der Anstalt Dr.-Ing. Bendemann berufen. Es sollen zunächst nur diejenigen Einrichtungen geschaffen werden, welche für die Durchführung des Wettbewerbs um den Kaiserpreis für den besten deutschen Flugzeugmotor erforderlich sind.

Das polnische Wahlkomitee für Oppeln hat beschlossen, den Abgeordneten Pfarrer Kapiga im Hinblick auf seinen Austritt aus der polnischen Fraktion aufzufordern, sein Mandat unverzüglich niederzulegen. Gleichzeitig spricht das Wahlkomitee die Hoffnung aus, die Zentrumspartei werde das mit den Polen bei den letzten Landtagswahlen abgeschlossene und bis Ende der Wahlperiode zweifellos bindende Wahlkompromiß halten und ihre Wahlmänner auffordern, bei der Erhaltung ihrer Stimme den Polen zu geben. Sollte das Wahlkomitee für das Zentrum es ablehnen, seine Wahlmänner in diesem Sinne zu instruieren, dann müsse das Kompromiß als durch die Zentrumspartei gebrochen betrachtet werden. Das polnische Wahlkomitee hofft endlich, daß der Zentrumsabgeordnete Justizrat Dr. Bodarz, gewählt gleichzeitig mit dem Pfarrer Kapiga durch Wahlmänner der Polen und des Zentrums im Wahlkreise Oppeln, es als Ehrenpflicht betrachten und sein Mandat ebenfalls niederlegen werde.

Großbritannien.

Die Stimmrechtlerinnen haben einen neuen großen Feldzug gegen Fenstersteuern eröffnet. Besonders beliebt sind augenblicklich die Fenster der Postämter. So werden fliehende Laten der Suffragetten gemeldet aus Aberdeen, Edinburgh, Alleton, Betsworth, Bulow, Manchester und anderen Städten. Gar nicht zu erwähnen London, wo die Zerstörung von Fenstern durchaus ein chronisches Übel zu werden beginnt. Auch die Belästigung von Staatsmännern hört nicht auf. Premierminister Asquith wurde wieder am Frack gepackt, geschüttelt und in der bekannten Weise angebrüllt. Auch an Minister Birrell, der auf einem Bahnhofe von London auf den wieder ein treffenden König wartete, trat eines dieser tollsten Weiber heran und schrie ihn an. Man darf neugierig sein, wie lange die Geduld des Volkes gegen den Unfug der Stimmrechtlerinnen noch anhalten wird.

Aus In- und Ausland.

Danzig, 29. Juni. Der Kaiser wird sich zur Fahrt in die Schären am Dienstag, 2. Juli, abends an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Neufahrwasser einschiffen.

Strasbourg i. G., 29. Juni. Die beiden Kammern des elsässisch-lothringischen Landtages wurden bis zum 14. Januar nächsten Jahres vertagt.

wie zuvor, obwohl sie eine Nuance blässer geworden war. „Und eigens zu deinem Debüt war er hierher gekommen?“

„Es war ein altes Abkommen zwischen uns, daß er — gleichviel, wo mein erstes Debüt stattfände — an meinem Erfolge oder meiner Niederlage teilnehmen sollte.“

Diese letzte Mitteilung schien Eva Bitterkeit befeuert zu haben. Eine brennende Frage schwebte ihr auf den Lippen, die zu äußern ihr Stolz nicht gestattete.

„Er hat oft von dir gesprochen“, sagte Helene, ihre Gedanken erratend; „aber er hielt es für besser, ein Gegenstand zu vermeiden. Er hoffte, du würdest nie erfahren, daß er hier gewesen ist.“

„Glaubt er denn, ich würde ihn gegen seinen Willen halten?“ rief Eva, der eine heiße Blutwelle ins Gesicht geschossen war. „Daß jemand seine Meinung wechseln kann, begreife ich; doch wie man so feig sein kann, es nicht ehrlich zu bekennen, ist mir unfaßlich.“

„Er gedachte zu schreiben.“

„Das hätte er früher tun sollen.“

„Du mußt nicht glauben, daß er glücklich ist. Ich habe noch nie einen so mit sich selbst zerfallenen Menschen gesehen. Wäre es nicht aus Rücksicht für dich gewesen, so wäre er hier geblieben und hätte eine Theaterschule besucht oder Theaterunterricht in der Deklamation und Mimik genommen. Um ins Ausland zu gehen, dazu fehlt es ihm an den nötigen Mitteln.“

„Schreibt ihr einander?“ fragte Eva.

„Wohl.“ — „Dann grüße ihn und sage ihm, daß er an mich nicht weiter zu denken braucht; auch ich habe andere Zukunftspläne.“

Als Eva hochgehobenen Hauptes das Zimmer verlassen hatte, mußte Helene sich gestehen, daß doch weit mehr in ihr lag, als sie je geglaubt hätte.

Schleier und Sonnenstrahl vor dem Gesicht, eilte Eva die Straßen entlang. Jemand im Verborgenen ihr Weg auszuweichen zu können, war ihr einziger Gedanke.

Nicht weit von der Villenstraße, in der Helene wohnte, begann der Wald. Dort warf sie sich auf einer Hügelböschung nieder und weinte das erste große Herzleid ihres Lebens aus.

„Herrgott hilf! Herrgott hilf!“ flehte sie aus tiefer Seele, und mit jedem Stöhngebet fühlte sie deutlicher, daß sie nicht allein stand.

Als sie ihr tränenüberströmtes Gesicht hob und sich zur Heimkehr wandte, lag ein Ausdruck von Kraft und

Sabanna, 29. Juni. Der Führer der kubanischen Aufständischen, Estimoz, ist mit etwa hundert seiner Anhänger in einem Kampfe bei Micara gefallen.

Swaatopmund, 29. Juni. Der Staatssekretär Dr. Solf nahm in Keetmanshoop den Vortrag des Missionärs Wandres über die Mischehen entgegen, der ausführte, alle Missionare seien Gegner der Mischehen. In Verleib wurde eine Abteilung Sottentotten empfangen. Der Staatssekretär reiste nach Gibeon ab.

Pflüge mit — Dynamit!

Von F. A. Talbot-Philadelphia.

Die Überschrift dieser Zeilen ist kein Scherz, meine Leser, obwohl man sie drüber im ersten Augenblick für einen solchen halten wird. Denn im alten Europa ist das Dynamit eine Geißel in den Händen von anarchistischen „Helden der Tat“. Hier in Amerika aber ist es gewissermaßen die Vorlesung der Landwirte geworden.

Der Gedanke, die Explosivstoffe für die Feldbestellung nutzbar zu machen, anstatt sie nur zur Vernichtung von Menschenleben, Häusern und Schiffen zu verwenden, ist einer jener gewaltigen Fortschritte, auf welche die Zivilisation der Neuen Welt mit vollem Recht stolz sein kann. Ein Vächter, der einen verzweifeltsten Kampf gegen die Dürre des Bodens führte, grub eines Tages eine Anzahl Erdlöcher und legte in diese Löcher Dynamitpatronen. Die Explosion verwandelte die durch den Sonnenbrand verhärtete Erdschicht in Staub und grub den Boden bis zu der feuchten Schicht um. Nun konnten die Wurzeln der Pflanzen in eine Tiefe bringen, in welcher sie die für ihre Entwicklung notwendige Feuchtigkeit fanden. Eine Landstrecke, die nahezu unfruchtbar war, wurde gänzlich umgewandelt und lohnte jetzt die harte Arbeit der Landwirte in reichstem Maße. Seitdem mit vorzüglichem Gelingen dieser erste Versuch gemacht wurde, hat sich der neuartige Gedanke mit der Schnelligkeit des Blitzes in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in Mexiko verbreitet. Es entstand plötzlich ein neuer Beruf. Der landwirtschaftliche „Dynamiter“ datiert von gestern, und es gibt gegenwärtig auf dem ganzen amerikanischen Festlande kaum einen Menschen, der mehr zu tun hätte, als er.

Man lebt in einem Lande, in welchem lange andauernde Trockenheit die Erde mit Unfruchtbarkeit schlägt. Eine Feldbestellung mit Dynamit lockert den Boden bis zu einer Tiefe, die kein noch so guter Pflug erreichen kann, und verschafft den Pflanzen Nährstoffe, von welchen sie bis dahin durch eine dicke Schicht getrennt waren. So können in einem durch Dynamit aufgerührten Boden die Wurzeln der Baumwollpflanze mühelos „festen Fuß fassen“, und sie haben jetzt in der Zeit, in welcher Seen und Flüsse auszutrocknen beginnen, nicht unter Feuchtigkeitmangel zu leiden. Dynamit wurde die Rettung der Pflanzungen der Südstaaten, deren Reichtumsquelle die Baumwollpflanzungen bilden.

Die Zahl der Pachtböden, die diese neue Art der Feldbestellung einführen, wächst jedes Jahr in ungeahnter Weise. Und das Dynamit hilft andererseits auch, wenn man sich über zu viel Wasser zu beklagen hat: man kann durch Flug und methodisch verteilte Dynamitpatronen ganze Sumpfländereien austrocknen. — Ein Vächter in Kansas konnte aus einem humptigen Ackerboden von etwa 16 Hektar keinerlei Nutzen ziehen. Er ließ in dem niedrigsten Teile

Entschlossenheit in ihren Hügen.

Es war am Abend dieses Tages. Frau Holm hatte sich bereits vor geraumer Zeit niedergelegt, aber sie schlief nicht. Besorgt ruhte ihr Blick auf der Tochter, die im Begriffe war, sich zu entkleiden. Das war nicht mehr ihre frohe, kindliche Eva, das sah sie.

„Du schläfst noch nicht, Mama? ... Ich möchte dir etwas sagen.“

Gleich darauf löschte Eva die Lampe.

Diese Stunde, wo das Dunkel sie beide umfing, hatten sie zu vertraulichen Mitteilungen gewählt. Ohne das Bewußtsein, daß ihr Gesicht ihr innerstes Empfinden nicht verriet, hatte Eva das, was sie auf dem Herzen hatte, nicht über die Lippen zu bringen vermocht.

„Du mußt nicht umgehalten darüber sein, liebe Mama, aber ich wünsche so sehr, mich in der französischen und englischen Sprache derart zu vervollkommen, daß ich mein Sprachlehrerinnen-Examen machen kann.“

„Bei wem gedenkst du Unterricht zu nehmen?“ fragte Frau Holm zögernd.

„Ich möchte ins Ausland. Fort von hier!“ stieß Eva, unfähig, sich länger zu beherrschen, erregt hervor. „Du sagtest erst vorgestern, daß es heutzutage andere Auswege für Frauen gibt, als sich zu verheiraten, und dafür danke ich Gott.“

Eine Liebföhlung der mütterlichen Hand war die einzige Antwort. Beide waren froh, daß das Dunkel sie verbarg.

„Ich weiß, daß es herzlos ist, dich allein zu lassen, liebe Mama“, fuhr Eva dann ruhiger fort, „und daß es mit dem Gelde schwer halten wird.“

„Dafür werden sich wohl Mittel und Wege finden lassen.“

„Wie gut du bist, Mütterchen, und wie lieb, mich nicht mit Fragen zu peinigen“, sagte Eva innig, während sie der Mutter Hand ergriff und zärtlich küßte.

Ein einziges Wort an Onkel Edgar würde genügen, um mir jede beliebige Summe zu verschaffen“, bemerkte Frau Holm, „aber ...“

„Das tun wir keinesfalls, Mama. Was ich auf der Sparkasse habe, ist zur Reise und Ausrüstung völlig hinreichend, und dann werde ich mir schon weiter helfen.“

„Dir weiter helfen?“

(Fortsetzung folgt.)

Was das Leben nimmt

Roman von Wilma Lindé.

(Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

18 aufzusuchen?“

„Er konnte nicht“, versetzte Helene errötend. „Er selbst und all seine Zukunftspläne haben eine Wandlung erfahren.“

„Du hast ihn mir abwendig gemacht.“

„Dessen bedurfte es nicht. Du kennst Kurt nicht.“

Daß sie ihn bei seinem Vornamen nannte, traf Eva wie ein Schlag ins Gesicht.

„Er ist nicht dazu angetan, an einer Universität zu büßeln“, fuhr Helene fort; „dazu ist er viel zu begabt. Das Gerade, Regelmäßige ist nichts für ihn.“

„Und in dieser Ansicht hast du ihn bestärkt?“

„Dessen bedurfte es ebenso wenig. Baldvögel taugen nicht für das Bauer. Darin gleichen wir einander.“

„Wie steht es mit seinem Examen?“

„Daran denkt er nicht mehr. Daß du niemals von seiner Sehnsucht gehört, zu den Menschenherzen zu reden, sie unter die Macht seines Willens zu zwingen, sie beliebig zu lenken, zu begeistern? Das vermögen Priester und Jurist gewissermaßen auch, doch niemand in dem Maße wie der Schauspieler.“

„Ah, ich verstehe, auf diesen Gedanken hast du ihn gebracht.“

„Unfreiwillig. Du hättest sehen müssen, daß er in Hohensee meine Gesellschaft nicht minder suchte als die deine, — und wovon, glaubst du wohl, haben wir geredet, wenn nicht vom Theater? Er war der einzige, der mich verstand.“

„Hast du niemals daran gedacht, daß du ihn seinem Berufe abtrünnig machen könntest?“

„Du scheinst auch mich nicht zu kennen“, entgegnete Helene mit eigenwilligem Lächeln. „Sonst müßtest du wissen, daß ich nicht zu denen zähle, die an andere denken. Unser Zusammentreffen in Wien brachte die Sache zum Abschluß. Für begabte junge Menschen hat das Theater von jeher viel Verlockendes gehabt. Die größten Poeten haben dafür geschrieben, verwandte Geister haben sich zum Interpretieren ihrer Werke gemacht und ...“

„Eitle Frauen, die ihre Schönheit exponieren wollen, haben denselben Weg eingeschlagen“, fiel Eva mit flammenden Augen ein.

„Das kann wohl sein — das war ihre Privatsache. Ich nehme es mir nicht an“, sagte Helene ebenso ruhig

des Sumpflandes, in welchem sich eine 1 Meter dicke Wasserschlucht befand, eine Anzahl Dynamitpatronen explodieren. Es entstand dadurch eine Höhlung, die das ganze Wasser „einschlürfte“, und dank den neuen Abflusseinrichtungen im Boden war das Sumpfland in kurzer Zeit ausgetrocknet.

Wahre Wunder tut das Dynamit, wenn es sich um das Pflanzen von Bäumen handelt. Während die mittels landwirtschaftlicher Instrumente hergestellten Wur- löcher notwendigerweise eng sind und die Entwicklung der Wurzeln aufhalten, zerreiht eine Dynamitpatrone den Boden bis zu einer Tiefe von 2 Metern zu Staub, und der in solchen Boden gepflanzte Baum wächst zweimal schneller in die Höhe, als ein unter dem sonst üblichen Verfahren in die Erde gesetzter.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 2. Juli 1912

1876 Fürst von Anhalt-Deßau, Leopold I., in Deßau geb. — 1792 Herzog Ferdinand von Braunschweig in Braunschweig gest. — 1817 Plattdeutscher Dichter John Brinckmann in Rostock geb. — 1856 Bildhauer Runo v. Richter in Breslau geb.

Die Ferienarbeiten. Die langersehnte sommerliche Ferienzeit steht vor der Tür. Namentlich unsere Jugend begrüßt sie mit einhelligem Jubel. Leider ist es immer noch — trotz der Erlasse mehrerer Regierungen — in manchen Schulen traurige Sitte, den Kindern eine große Menge von Schularbeiten aufzugeben. Gewiß: es besteht die Gefahr, daß so manches Kind in der Ungebundenheit der Ferienzeit das vergißt, was ihm der Lehrer mühselig eingebracht hat. Indessen nur das äußerlich Angelegte vermischt sich schnell. Verstand es der Lehrer, den Bildungssstoff wirklich zu persönlichem Besitze des Kindes zu machen, so wird schon geringe Mühe die in der Zeit der freien Tage verbliebenen Erinnerungsbilder schnell aufrufen. Wo aber manche Schulen schon die Ferienaufgaben abgeschafft haben, wird leider diese heilsame Maßregel oft von gar zu besorgten Eltern durchquert, indem sie die Kinder auch in den Ferientagen mehrere Stunden an die Bücher zwingen. Dieser Überreiz ist aber nicht nur gesundheitlich vom Übel. Denn einmal in unseren schweren Tagen hochgepanntester Lebensansprüche brauchen die Kinder gerade in den entscheidenden Jahren ihrer Entwicklung Sonne, Luft und Freiheit. Alle Eltern, seien sie Stadt- oder Landbewohner, sollten ihre Kinder in erreichbaren Waldungen soviel und solange wie möglich umherlassen. Nicht nur, was in den Büchern steht, wird ihnen Besitz und Waffe im Kampf des Lebens. Das empfangliche Kindeshirn findet auch in der Natur hinreichend Nahrung für seine geistige Ausbildung.

—* Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt der landwirtschaftliche Ratgeber Nr. 7 bei.

—* In der Kreisaußschußsitzung vom 27. v. M. wurde das neugewählte Mitglied des Kreisaußschusses, Herr Amtsbeigeordneter Fabrikant Alfred Winthaus aus Deckinghausen, in sein Amt eingeführt.

—* Der Bezirksaußschuß zu Arnberg hält in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. seine Ferien. Während dieser Zeit finden Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in schleunigen Sachen statt.

+ **Halber, 2. Juli.** Herr Fabrikant Gustav Schürfeld jr. in Hülversbörn hat seine Besichtigung an einen Herrn aus Hefeld bei Lützen und Herr Waageballensmied Emil Grote in Hülversbörn sein Besichtigung an den Bohrsmied Wilh. Crummenert in Gelsenberg verkauft. Beide Verkäufer wollen, soviel wir hören, einen Neubau errichten.

— **Halber, 2. Juli.** In dem benachbarten Ehringhausen scheint die Bautätigkeit bedeutender zu sein wie in Halber. Nachdem die Fabrik der Firma Alberts & Mesenhöller an dem Wege zum Bahnhofe seit einiger Zeit in vollem Betriebe ist, gedenkt Herr Bauunternehmer Otto Talsche Brügge in dessen Nähe einen Neubau zu errichten. Herr C. Fr. Buschhaus Grund wird ein bedeutendes Fabrikgebäude errichten und eine Fallhammeranlage anlegen. Die Pläne und Zeichnungen zu dieser Anlage liegen seit einigen Tagen im Amtshause zur Einsicht offen.

× **Riespe-Whj., 2. Juli.** Ein imposanter Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag durch unsern Ort. Es galt die sterblichen Ueberreste des am vorigen Sonnabend in Brügge durch Ueberfahren so jäh ums Leben gekommenen Weichenstellers Tweer auf dem heimatischen Friedhofe in Riespe zur letzten Ruhe zu bestatten. Der Personenzug, der um 2.30 Uhr von Brügge hier eintrifft, brachte die Leiche mit. Nachdem der Sarg von Eisenbahnbeamten auf den Totenwagen gehoben war, setzte sich der Leichenzug, bestehend aus einer schier endlosen Zahl von Eisenbahnern, Verwandten, Freunden und Bekannten des Verstorbenen, langsam in Bewegung. Dem Zuge voraus schritt eine Musikkapelle, welche Trauerweisen spielte. Vor Riespe schloß sich noch der dortige Wehverein an, um seinem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit zu geben. In der Grabrede wußte Herr Pastor Bels-Deusden die Tragik dieses Falles in so ergreifender Weise zu schildern, daß auch den beherztesten Männern die Tränen in den Augen standen. Schweren Herzens nahmen die schwerheimgeachtete Witwe und die betagten Eltern des Verunglückten von der offenen Gruft Abschied. Möge ihm die Erde leicht sein!

§ **Riespe, 2. Juli.** Im „Berliner Hof“ in Riespe tagte am Sonntag der Verband der Kommunalbeamten der Kreise Altena und Lützen, der sich eines guten Besuchs erfreute. Der Vorsitzende, Herr Stadtschreiber Hermann, begrüßte die erschienenen Kollegen und insbesondere den Herrn Beigeordneten Homrighausen, als Vertreter des Amtes Riespe. Herr Homrighausen dankte für die Worte der Begrüßung und wünschte der Tagung einen gesegneten Verlauf. Nachdem der Vorsitzende das übliche Kaiserhoch ausgebracht und der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung verlesen hatte, trat man zur Tagesordnung über und wählte Herrn Stadtschreiber Lüling, Lützen, zum Vertreter der Hauptversammlung des Verbandes der Kommunalbeamten für Westfalen in Dortmund am 13., 14. und 15. Juli 1912. Der Antrag des Vorstandes, bei den Gemeinden einzuwirken, die Kautionspflicht der Rassenbeamten fallen zu lassen bezw. Kautions- und Veruntreuungsversicherungen abzuschließen, fand die Zustimmung der Versammlung. Die nächste Versammlung soll im September in Herfisch stattfinden. Ueber Fragen aus der Praxis herrschte noch ein reger Meinungsaustausch. Nachdem die Versammlung um 8 Uhr ihr Ende erreicht hatte, löste sich die Gesellschaft so nach und nach in dem Bewußtsein auf, daß die Versammlungen der Kommunalbeamten anregend und lehrreich wirken.

Bredersfeld, 1. Juli. Freitag vormittag fand durch zwei Herren von der Königl. Regierung in Arnberg, einem Oberregierungsrat und einem Regierungsrat, sowie Herrn Landrat Hartmann-Hagen im Beisein des Herrn Amtmanns Neuhaus die Besichtigung der hiesigen Volksschule statt. Das Urteil dieser Herren war genau wie dasjenige der Herren im vorigen Jahre, nämlich, daß an dem hiesigen Schulgebäude nichts auszusetzen war. Da die Regierung, und erst recht nicht die hiesige Gemeinde die Mittel zu einem Schulneubau der Neuzeit entsprechend flüssig hat, so ist an eine neue Schule in den nächsten Jahren nicht zu denken.

Hagen, 30. Juni. Zum 17. Male hat am gestrigen Samstag die alljährliche große Bismarckfeier die Westfalen auf der sagenumwobenen Hohenlyburg vereint, zum 1. Male geschah es bei trübendem Regen. Seit den Vormittagsstunden schon hatten die Wolken gedrückt und just um die Zeit, da man sich zur gewohnten Feier am ragenden Denkmal Kaiser Wilhelms und seiner Paladinen rüstete, brach der Regen los. Es bewies die große Volkstümlichkeit der westfälischen Bismarckfeier, daß trotz des schlechten Wetters wieder Tausende aus allen Teilen der Provinz nach hier strömten. In Sonderzügen kamen sie aus Sauer- und Siegerland, aus dem Industriebezirk, aus dem Münsterischen, aus der Mindener Gegend. Hunderte von Gefährten aller Art brachten Bismarckfreunde herauf auf die Höhe, und nicht wenige langten zu Fuß mit Rucksack und Krutstock hier an. Die Schar derjenigen, die jedes Jahr hier zu dieser Feier sich versammelt, wächst immer mehr. Neben den alten Veteranen erschienen die Jungen in Massen, und die Beteiligung der Frauenwelt ist erstaunlich. In den allzu engen Festräumen stauten sich die Massen; man mußte bei dem Regen mehrere Stunden warten. Gegen 6 Uhr führte Fabrikant Schulz (Hagen), der Vorsitzende des Westfälischen Bismarckbundes, unter den Klängen der Kapelle der Münsterischen Kürassiere die gewaltigen Scharen in Rebel und Regen vor das Denkmal und rief dort nach einem packenden Vortrag des Männergesangsvereins Schlägel und Eisen aus Bochum allen den Willkommgruß entgegen. Der Festredner, Justizrat Dr. Mummenhoff (Bochum) entwarf als einer, der dabei gewesen, ein ergreifendes Bild von der großen Westfalenfahrt zum Sachsenwald im Jahre 1895, die der Anlaß zu der alljährlichen Hohenlyburgfeier geworden ist. In den nachfolgenden Stunden entwickelte sich dann auf der Höhe trotz der nicht gerade freundlichen Witterung das gewohnte Treiben. Durch eine reichlichere Ausgestaltung des Programms trug man dem sich von Jahr zu Jahr mehr ausprägenden Charakter der Hohenlyburgfeier als Familienfest Rechnung. Um den unterhaltenen Teil machte sich neben dem obengenannten Gesangsverein auch das Wanner Doppelquartett verdient. Eine frische, packende Rede hielt aus das Vaterland Fabrikant Plate (Brünninghausen), während Realschullehrer Marburger aus Langendreer auf die Damen sprach. Was aber niemals fehlte und auch gestern freudig begrüßt wurde, war der plattdeutsche Vortrag des Rentners Voigt (Hagen) über das abgelaufene Jahr die wieder mit köstlichem Mutterwitz und in unserer heimischen lieben Sprache die Jahresereignisse der großen und kleinen Politik im Reime gefaßt hatte. Es entsprach durchaus der Bedeutung dieser über den flüchtigen Tag hinausgehenden Verse, daß sie in diesem Jahre den Festgästen zum Andenken in Druck mitgegeben wurden. Der Vortrag bildet einen jener zahlreichen Momente, die alljährlich ein jeder Teilnehmer als Erinnerung an die Hohenlyburgfeier mit nach Hause trägt. Wie tief diese eigenartige Feier in den Herzen der kernigen Westfalen wurzelt, das weiß nur der, der eine Bismarckfeier auf der Hohenlyburg mitgemacht hat.

—r **Hagen, 1. Juli.** Schwurgericht. Der Raubversuch am Puppenberg. In der heutigen ersten Verhandlung der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode kam jene Tat zur Aburteilung, die am 16. April d. Js. starkes Aufsehen erregte. Vor den Geschworenen hatte sich heute der erst 22 Jahre alte, bisher noch nicht vorbestrafte Buchbinder Wilhelm Stordmann aus Hagen wegen Raubversuchs zu verantworten. Die Verhandlung gegen den jugendlichen Angeklagten ergibt folgendes Bild: Stordmann war in Bogelsang in Stellung, verließ diese jedoch eines Tages weil sie ihm nicht mehr behagte. Er kam nach Hagen und wohnte hier bei einem Onkel, dem er jedoch seine Stelungslosigkeit verheimlichte. Da seine Mittel zu Ende gingen, verkaufte er eines Tages sein Fahrrad, erhielt dafür 20 Mk. und besuchte nun verschiedene Wirtschaften. In der Nacht zum 16. April kam er des Morgens gegen 4 Uhr zum Puppenberg und besuchte hier eines der Häuser. Bei der Prostituierten Lina F. fand er freundliche Aufnahme und als er sich von ihr 10 Mk. wechseln ließ und die F. vor ihrem Schrank kniete um das Geld einem Behälter zu entnehmen, schlug sie der Angeklagte plötzlich mit einem sog. Ziegenfuß nieder. Einen Augenblick war die F. betäubt, dann raffte sie sich aber auf und schrie laut um Hilfe. Der Angeklagte ergriff nun schleunigst die Flucht, seinen Hut, Mantel und verschiedene andere Gegenstände zurücklassend. Nach einigen Tagen stellte er sich dann freiwillig der Polizei. Stordmann gibt heute zu, den Raubversuch mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, er habe die Absicht gehabt, die F. zu betäuben und ihr dann das Geld fortzunehmen. Den Zehnmarkschein habe er sich deshalb bei ihr wechseln lassen um zu erfahren, wo sie ihr Geld aufbewahre. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten Raubes schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilte den Stordmann zu 1 Jahr Gefängnis. Dem Antrage des Verteidigers, die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen, wurde nicht stattgegeben. Die ganze Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Der Unterschlagung und Urkundenfälschung angeklagt. Die zweite zur Verhandlung stehende Sache richtet sich gegen den Aushelfer Fritz Hefentemper aus Schwerte wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Angeklagte war in den Jahren 1911—12 hinter der Bahnhofstation Hennen und hatte auch u. a. die Rassenverwaltung unter sich. Es wird ihm nun zur Last gelegt, die aus dem Güterverkehr hervorgegangenen Einnahmen teilweise unterschlagen und die Bücher wissentlich falsch geführt zu haben. Ferner hat der Angeklagte verschiedentlich die an die Güterempfänger gerichteten Quittungen gefälscht. Hefentemper, der bisher noch nicht vorbestraft ist,

ist geständig. Die unterschlagene Summe beträgt 288,95 Mk. Der Angeklagte erklärt, daß er durch bittere Not zu der Tat gezwungen worden sei. Sein Gehalt als Stationsvorsteher betrug — 3,70 Mk. pro Tag! — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der einfachen Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Urteil des Gerichts lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Witten, 29. Juni. Provinzialversammlung des Westf. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung tagte am 25. Juni dem Gedächtnis der Uebergabe der confessio Augustana sowie am darauffolgenden Tage in Lengerich unter großer Beteiligung nicht nur der einheimischen Bevölkerung, sondern auch zahlreicher Vertreter der Gustav-Adolf-Vereine aus der ganzen Provinz. In der Generalversammlung wurden der Gemeinde Eschendorff, dem Friedrich Wilhelm-Stift in Hamm, dem Petri-Stift in Hörter und der Gemeinde Hochlarmark größere Beihilfen gewährt, im übrigen wurden in Klasse I 23 Gemeinden, in Klasse II 19, in Klasse III 23 westfälische evangelische Gemeinden zur Unterstützung vorgeschlagen. Die Gesamteinnahme sämtlicher Zweig-, Orts- und Frauenvereine der Gustav-Adolf-Stiftung Westfalens betrug im verfloßenen Jahre 105 000 Mk. gegen eine Einnahme von 111 000 Mk. des Vorjahres, sodaß leider ein Rückgang von 6000 Mk. zu konstatieren ist. In der Begrüßungsversammlung überreichte Pastor Kerstein-Lengerich als Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde Lengerich für den Gustav-Adolf-Verein 1800 Mk. Der Superintendent übergab namens der Kreissynode Tecklenburg 2600 Mk. befonders für die Gemeinden Eschendorff und Emsdetten, Pastor von der Becke schenkte als Liebesgabe der Kinderkroitesdienste 321 Mk. — Als ein schönes Zeichen von Toleranz wird uns hierzu noch gemeldet: Aus Anlaß der in Lengerich i. W. abgehaltenen Provinzialversammlung des Westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung war zum Erstaunen aller Festgäste auf dem höchsten Arm des Kreuzes auf dem hohen Turm der evangelischen Kirche eine große deutsche Fahne angebracht; wahrlich ein Helden- und Meisterstück der Kletterkunst. Wer hatte das getan? Ein braver katholischer Mann hatte sein Leben eingesetzt um die Gäste des Gustav-Adolf-Verein zu grüßen, und ein im Orte wohnender Israelit soll ihn zum Dank dafür kräftig entschädigt haben. So geschah in Lengerich im Jahre 1912.

Nah und Fern.

o **Der Stahnsdorfer Pastor Luther**, dessen Verteidigungsfrage gegen den Arzt Dr. Eckert von der Potsdamer Strafkammer als Berufungsgericht zu seinen Ungunsten entschieden worden ist, hat am letzten Sonntag die Kanzel schon nicht mehr betreten. Statt seiner hielt ein von dem Konsistorium entsandener Vertreter den Gottesdienst in dem Pfarrsprengel Luthers ab.

o **Verunglückte Wasserfernfahrt.** Der Züricher Pontonierfahrverein wollte mit 30 Mann in einem dreiteiligen Militärponton eine Fernfahrt auf Aimmart, Aare und Rhein nach Straßburg antreten. Schon eine halbe Stunde unterhalb Zürichs stieß das Schiff an einen Brückenpfeiler, kippte um, und alle 30 Mann fielen in die hochgehenden Fluten der Limmat. Drei Mann ertranken; die übrigen erreichten schwimmend das Ufer.

o **Über Nacht Millionär geworden.** In der Nähe der sibirischen Stadt Jenissei wurde auf dem Grundstück des sehr armen Kolonisten Timofien eine Goldmine entdeckt. Es hat sich bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Feldes gebildet. Timofien, der bisher in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, ist somit über Nacht zum Millionär geworden.

o **Unglücksfahrt eines Berliner Freiballons.** Der in Schmargendorf zu einer Zielfahrt des Berliner Vereins für Luftschiffahrt aufgestiegene Ballon „Siemens-Schudert“ geriet in der Nähe von Rostock in eine gefährliche Gewitterst. Der Führer des Ballons, Dr. Halben, beschloß im Einvernehmen mit den Mitfahrern, Legationsrat Dr. Goepfert und Regierungsbaumeister Lange (Grünemühl), zur Landung zu schreiten. Der Ballon fiel aus 4200 Meter Höhe so schnell, daß die Gondel heftig auf den Boden aufstieß. Alle drei Herren wurden verletzt. Dr. Goepfert war mit einem einfachen Oberarmbruch davongekommen; dagegen erlitten Dr. Halben und Regierungsbaumeister Lange mehrere komplizierte Knochenbrüche.

o **Todessturz des deutschen Fliegerskönig.** Im Rahmen des Nordmarkenfluges fanden auf dem Bahnenfelder Flugplatz bei Hamburg Schauflüge statt, an denen sich auch der bekannte deutsche Flieger Benno König beteiligte. Bei seinem Fluge mußte dieser auf dem Sportplatz Langenfelde eine Notlandung vornehmen; dabei geriet die Maschine in ein Gebüsch. König stürzte heraus und erlitt schwere Rippenbrüche und innere Verletzungen. König wurde ins Krankenhaus nach Altona gebracht. Dort ist er Montag früh seinen Verletzungen erlegen.

o **Auszeichnung dänischer Seelente durch den Deutschen Kaiser.** Kaiser Wilhelm hat der Mannschaft des Rettungsbootes von der Rettungsstation Blaavandshol bei Sagen einen Geldbetrag und den beiden Führern des Rettungsbootes je ein wertvolles Fernglas als Geschenk gemacht. Es ist eine Anerkennung für das heldenmütige Verhalten bei der Vergung der Besatzung des im November vorigen Jahres bei Sagen gestrandeten deutschen Fischdampfers „Brandenburg“.

o **Zusammenstoß eines Krenfers mit einem Eisenbahnzuge.** Von drei Krenfern, mit denen ein Breslauer Skatklub eine Landpartie machte, wurde nachts der letzte Wagen beim Überfahren der Gleise der Strecke Glogau—Breslau bei Schmiedefeld von einem Zuge erfasst. Der hintere Teil des Wagens, der mit mehr als 20 Personen besetzt war, wurde vollständig zertrümmert. Fünf Insassen wurden sofort getötet, vier haben schwere und zum Teil tödliche Verletzungen erlitten, außerdem wurden sieben Personen leichter verletzt. Von den schwerverletzten Personen sind im Laufe des Montags drei gestorben, so daß also im ganzen acht Opfer zu beklagen sind.

o **Auto und Motorrad.** Das Automobil eines Ehrenfelder Fabrikanten wollte auf der Bonner Chaussee einen vor ihm herfahrenden Motorradfahrer überholen, als dieser plötzlich von der rechten Seite der Chaussee in die Mitte fuhr, so daß der Chauffeur mit Gewalt bremsen, ohne verhindern zu können, daß der Motorradfahrer überfahren wurde. Dieser, ein Maschinenmeister aus Brühl, wurde schwer verletzt. Das Automobil rannte in den Chausseegraben und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Fabrikant, seine Schwägerin und der Chauffeur wurden leichter, seine Frau und seine siebenjährige Tochter lebensgefährlich verletzt. Seine zehnjährige Tochter war sofort tot.

Alkoholvergiftung einer Sechsjährigen. Die sechsjährige Tochter des Landwirts Bohl in Dassenhof bei Babes i. B. fand auf einer Wiese, auf der Arbeiter mit der Heuarbeit beschäftigt waren, eine mit Branntwein gefüllte Flasche und leerte diese in kurzer Zeit. Am Abend wurde die Kleine vermißt und bald darauf in bewusstlosem Zustande aufgefunden. Alle Rettungsversuche erwiesen sich jedoch als nutzlos, nach wenigen Stunden erlag das Mädchen der Alkoholvergiftung.

Nur fünf Minuten Sprechzeit. Zeit ist Geld — so denkt auch die Stadtverwaltung von Westerland. Sie hat nämlich in einer gemeinschaftlichen Kollegien Sitzung beschlossen, den § 6 der Geschäftsordnung für die Kollegien-Sitzungen dahin abzuändern, daß außer dem Berichterstatter in einer Sache der Tagesordnung kein Mitglied des Kollegiums länger als fünf Minuten sprechen darf. Versucht ein Mitglied, diese allerdings nur kurze Spanne Zeit zu überschreiten, dann ist der Vorsitzende nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, dem Betreffenden sofort das Wort zu entziehen.

Ein sonderbarer Heiliger.

Nach dem Tode des Wunderdoktors Antoine.
Brüssel, 29. Juni.

In der belgischen Stadt Zemappes, Arrondissement Mons, wird morgen der Wunderdoktor Antoine zu Grabe getragen. Ein aus dem Kleinbürgerstande hervorgegangener Ballone, der nicht bloß in Belgien, sondern überall, wo es Kranke und Verzweifelte gab, eine außerordentliche Berühmtheit und großes Vertrauen erlangt hatte, ist mit Antoine aus dieser Weltlichkeit abgerufen worden. Dieser schlichte Mann aus dem Volke hatte ganz einfach eine Religion gegründet, eine Mischung von etwas sogenanntem Christentum und Theosophie. Er heilte durch Gebet und Handauflegen nach der satissam bekannten Art der „christian scientists“, in England und Amerika. Die heilend und körperlich Kranken, die Unheilbaren, die Überspannten, die Neuroopathen, die die Ärzte längst aufgegeben hatten — sie alle suchten und fanden den Weg nach dem kleinen Dorf Zemappes, wo Antoine seinen Tempel hatte und die Medizin zur Religion erhob.

Seit mehreren Jahren schon strömten ganze Scharen Gläubiger nach Zemappes, und die „Antoinisten“, die aus den Reihen dankbarer Patienten immer wieder neuen Zugewinn erhielten, bildeten eine weit verstreute, aber sehr zahlreiche Gemeinde. Antoine starb sozusagen in den Seilen: er wurde mitten in seinem Tempel vom Schlage getroffen und dann bewusstlos in seine Wohnung getragen. Als die Nachricht von dem Unglück sich verbreitete, eilten des Meisters Jünger in ihren eigenartig geschnittenen Priesterroben und mit riesigen Hüten auf dem Kopfe an das Sterbebett. Antoine hatte inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt und soll prophetischen Tones gesagt haben: „Morgen wird sich etwas Ernstes ereignen.“ Darauf — so erzählen die Gläubigen — habe er mit dumpf klingender Stimme hinzugefügt: „Ich wünsche, daß meine Frau an meiner Stelle das religiöse Beibringen übernimmt.“ Der Wunderdoktor hatte also als guter Hausvater für seine Familie gesorgt, damit das Geschäft nicht in andere Hände überginge.

Antoine hatte lange geodert, bevor er sich „offenbarte“ und sich für den „Mann Gottes“ erklärte. Viele Jahre hindurch war er ein Mensch wie irgendein anderer, ein simpler Angestellter in einem Schmiede- und Hammerwerk. Dann wurde er Kassierer einer Lütticher Fabrik für Blechwaren. Darauf beschloß er sich mit Versicherungsabschlüssen. Schließlich kamen die Gnade Gottes, die öffentliche Tätigkeit, die öffentlichen Predigten.

An den Tempel, in welchem er predigte, grenzt eine Druckerei; hier erschien jede Woche ein vollständig geschriebenes Blatt in mehr als 20 000 Exemplaren, das die Lehren des modernen Apostels verbreitete. Vor einigen Monaten richteten Belgien „Antoinisten“ an die Kammern des Landes ein Gesuch, in welchem sie untertänig baten, daß die neue Religion als Staatsreligion anerkannt werden möge. Dieses Gesuch der Jünger Antoinens wies an 100 000 Unterschriften auf.

Das Lebenswerk des Meisters wird, wie wir bereits angedeutet haben, durch seinen Tod nicht abgebrochen oder lahmgelegt werden. Im Tempel, in welchem Antoinens Reichthum ausgestellt war, war gestern nachstehende Ankündigung angeschlagen:

„Brüder! Der Verwaltungsrat des Antoine-Kults bringt zu Deiner Kenntnis, daß der Vater heute, Dienstag, den 25. Juni, früh aus seiner fleischlichen Hülle geschieden ist. Bevor er seinen Körper verließ, wollte er noch zum letztenmal seine Jünger sehen, um ihnen zu sagen, daß Mutter ihn in seiner Mission vertreten und immer nach seinem Beispiel handeln wird. Es hat sich also nichts geändert: der Vater wird immer mit uns sein, und Mutter wird an den ersten vier Tagen der Woche um zehn Uhr in der üblichen Weise die Kanzel bestiegen. Vaters Beisehung findet nächsten Sonntag, den 30. Juni, um drei Uhr statt. Der Verwaltungsrat.“

Tausende Verehrer des Verbliebenen rüsten sich zur Reise nach Zemappes, um dem Manne die letzte Ehre zu erweisen, dem sie, wie sie feierlich beteuern, Gesundheit, ja vielleicht das Leben verdanken. Der Glaube hat ihnen geholfen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil im Spionageprozeß Böhner wurde noch am Montag gefällt. Die Angeklagte Elise Böhner wurde wegen verurtheilten Verraths militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, 12 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Vier Monate Untersuchungs-haft wurden angerechnet.

§ Im neuen Schapiro-Prozeß wurde Montag die Verhandlung nach mehrtägiger Pause wieder aufgenommen. Der zehnte Verhandlungstag brachte noch immer eine Fortsetzung der Zeugenvernehmung. Keiner der Zeugen macht Aussagen, an denen die breitere Öffentlichkeit Interesse haben dürfte.

§ Ein Millionendefraudant vor den Richtern. Vor der ersten Strafkammer des Augsburger Landgerichts begann Montag der Prozeß gegen den ehemaligen Proturisten und stellvertretenden Direktor Dekler der Bayerischen Diskontobank und Wechselbank, Filiale Augsburg. Aus dem Eröffnungsbeschluss geht hervor, daß der Angeklagte angeblich für die Diskontobank den Betrag von einer Million Mark als Darlehen bei der Anilinfabrik in Ludwigshafen gegen 4% Prozent auf ein Jahr aufgenommen und zum Teil für sich verwendet hat. Dekler bekennt sich zum größten Teil allein schuldig, macht jedoch den Vorbehalt, daß er von Anfang an nur eine Spekulation im großen Stile mit kleinem Gewinn gedachte, daß es ihm im günstigen Falle ermöglichen konnte, etwa 60 000 Mark Schulden zu tilgen.

§ Verurteilung eines betrügerischen Notars. Der frühere Notar Schläger aus Lützen wurde von der Strafkammer Rottbus wegen fünf Fällen von Unterschlagung sowie Urkundenfälschung und Betrug zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

In den Schären.

Berlin, 1. Juli. Wie soeben bekannt wurde, wird außer dem Reichsfiskus auch ein Vertreter des Auswärtigen Amtes zu der Monarchen-Zusammenkunft in den Schären abgezogen werden. Es ist dies der Geheimdelegationsrat Graf Mirbach-Graf, der u. a. in Petersburg deutscher Botschaftsrat war und gegenwärtig Dezernent der Abteilung

für russische Angelegenheiten im Auswärtigen Amt ist. Die Zusammenkunft soll diesmal in Baltischport, einem kleinen Hafen im Norden Estlands, stattfinden. Dort ist ein feierlicher Empfang für den 4. Juli, den Tag der Zusammenkunft, vorbereitet. Kaiser Wilhelms Wiborgsches Infanterie-Regiment ist schon teilweise dort eingetroffen. Der Kaiser ist von hier nach Danzig abgereist, von wo die Weiterreise mit der Sacht „Hohenzollern“ erfolgt.

Politisches Badefränkchen.

Riffingen, 1. Juli. Dieser Sommer scheint unserem Bade wieder starken diplomatischen Verkehr zu bringen. Herr v. Kiderlen-Wächter, der Staatssekretär des Auswärtigen, weilt zur Kur hier, und um ihn versammeln sich eine Anzahl anderer Staatsmänner. Der italienische Botschafter in Berlin, Graf Basila, hat auf der Reise nach Italien Riffingen berührt und sich kurze Zeit hier aufgehalten, „um Herrn v. Kiderlen die Hand zu drücken“. Heute ist auch der spanische Botschafter in Berlin zum Kurgebrauch hier eingetroffen. Die Gattin des französischen Botschafters in Berlin, Cambon, ist bereits hier und erwartet in den nächsten Tagen ihren Gemahl. Auch der württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker ist angemeldet.

Der übliche Krawall.

Prag, 1. Juli. Es gehört zum Programm der Prager Tschechen, daß sie öfter einen blutigen Zusammenstoß mit den deutschen Studenten haben müssen. Der offizielle Krawallort ist der Graben, wo die deutschen Studenten vor dem deutschen Kasino gewöhnlich ihren Sonntagsbummel abhalten. Als diesmal bei der Sokolfeier der Tschechen der Festzug über den Graben ging und die deutschen Studenten auf dem Bürgersteig standen, wurden sie gestoßen, geschlagen und beschimpft. Die deutschen Farben wurden ihnen vom Leibe gerissen, eine Anzahl Studenten wurde von der Menge zu Boden gestoßen und zum Teil schwer verletzt. Auch das Messer spielte bei den Tschechen eine Rolle, ein Techniker erhielt einen Stich in den Oberarm. Nachdem diese tschechische Kulturart erledigt, setzte der Zug seinen Weg fort.

Wer die Czestochauer Klosterjuwelen hat.

Paris, 1. Juli. Der Rektor der hiesigen polnischen Schule, Pfarrer Postawka, erhielt heute von dem ehemaligen Prior des Paulinerklosters in Czestochau, Reimann, der bekanntlich zur Buße in einem römischen Kloster weilte, einen Brief ungefähre folgenden Inhalts: Der feinerseit auch im Czestochauer Mordprozeß verurteilte Mönch Starczowski habe erklärt, die jetzt hier in Paris lebende Frau Olga Orzerkowska aus Klece wisse, wer damals den Raub der Muttergottesjuwelen begangen habe. Die Genannte war eine Zeitlang die Geliebte Maczochs. Sie sei eben aus Baltimore zurückgekehrt und wisse zweifellos über den Verbleib der Kleinodien. Frau Orzerkowska hat hier in Paris ein eigenes Haus. Den Brief hat der Empfänger Postawka der Polizei zu weiteren Erhebungen übergeben.

Der Pariser Pianistenpreis für einen Berliner.

Paris, 1. Juli. Eine seltene Auszeichnung ist hier einem jungen Künstler aus der deutschen Reichshauptstadt zuteil geworden. Eine aus ersten Künstlern Frankreichs bestehende Jury, unter der sich Massenet und Faure befinden, erteilte heute den aus 1000 Frank und einem Konzertstügel bestehenden Preis für die beste pianistische Leistung dem Pianisten Felix Dyd aus Berlin. Diese Auszeichnung dürfte zum erstenmal einem Deutschen verliehen worden sein.

Milowan Milowanowitsch †.

Belgrad, 1. Juli. Unter Ministerpräsident Dr. Milowanowitsch ist heute früh gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten serbischen Politiker heimgegangen. Eine hervorragende Rolle spielte er während der letzten serbisch-österreichischen Krise in den Jahren 1908 und 1909; da war er der Führer der antiosterreichischen Bewegung und erlangte als solcher große Popularität. Milowanowitsch machte, dank seiner großen Begabung, rasch Karriere. Ursprünglich Lehrer, wurde er in jungem Alter Professor und widmete sich bald darauf der hohen Politik, die ihm die höchsten Ehren, die das Reich zu vergeben hat, einbrachte.

Berlin, 30. Juni. Der ehemalige deutsche Botschafter in Rom, Wirkl. Geh. Rat Graf Eberbach zu Solms-Sonnenwalde ist hier 87 Jahre alt gestorben.

Rom, 30. Juni. Nach hier eingegangenen Meldungen hat bei den Höhen von Sidi-Said ein neuer ernstster Kampf zwischen Italienern und türkisch-arabischen Streitkräften stattgefunden. Die Araber sollen etwa 200 und einige Verwundete haben. Auf italienischer Seite soll der Verlust 10 Tote und 78 Verwundete, darunter ein Offizier, betragen.

Petersburg, 30. Juni. Vom russischen Reichsrat ist die Wehrpflichtvorlage in der Fassung der Duma genehmigt worden.

Weimar, 1. Juli. Die Vermutung, daß der Gendarmierwachmeister Buchholz auf der Landstraße zwischen Kranichfeld und Dirsfeld einem Automobilunfall zum Opfer gefallen sei, bestätigt sich nicht; er ist vielmehr einem Schlagfluß erlegen.

Benken D.-S., 1. Juli. An der deutsch-russischen Grenze bei Myslowitz hat ein russischer Grenzsolbat seinen Oberwachmeister erschossen. Dann flüchtete der Täter auf deutsches Gebiet.

Aschaffenburg, 1. Juli. Hier hat ein Klempnergehilfe seine Braut, mit der er in vier Wochen Hochzeit machen wollte, mit einem Revolvererschuss getötet. Der Täter wurde verhaftet.

Madrid, 1. Juli. Bei Andoain stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 23 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Winnipeg, 1. Juli. Ein Wirbelsturm hat Regina, die Hauptstadt der Provinz Saskatchewan, verwüstet. Fünfundzwanzig Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Der Sachschaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

Barcelona, 1. Juli. Bei einer Gasexplosion wurden 5 Personen verletzt, von denen zwei bereits gestorben sind.

Zivilstand der Gemeinde Halver

für den Monat Juni 1912.

Geburten:

Erich, S. von Fabrikant Heinrich Wilhelm Schärwächter in Brenscheid. Emma Marie, T. von F.-A. Conrad Sauer in Oberbrügge. Maria Elisabeth, T. von Hülfsweihensteller Heinrich Tillmann in Birkenbaum. Eduard, S. von Holzbrechler Eduard Siepmann in Halverscheid. Auguste Margarete, T. von Schreiner Paul Behrens in Eichholz. Erna Hedwig, T. von Schleifer Friedrich Wilhelm Behner in Dahlhausen. Ernst S. von F.-A. Eduard Meyer in Deckinghausen. Eugen Herbert Anton, S. von Wegearbeiter Johann Anton Stangier in Halver. Marie Juliette, T. von Schmied Emil Otto Reß in Ehringhausen. Alma Hilde Hanna, T. von Handlanger Rufino Patumi in Halver. Herbert Friedrich Wilhelm, S. von Kaufmann Fritz Schürmann in Dahl. Wilhelm, S. von Kaufmann Otto Adolf Giersieper in Oberbrügge.

Heirathen:

Maurer Friedrich Josef Zwillingmann mit gewerblose Martha Korinth beide in Halver. Viehwärter Wilhelm Klein in Steinbach mit gewerblose Meta Olga Hermine Emma Luise Puhl in Wildungen. Metzger August Luch in Lüdenscheid mit gewerblose Adele Brocksieper in Ehringhausen.

Sterbefälle:

Witwe Wilhelm Buschhaus, Lette geb. Bürger in Ramscheid, 78 J. alt. Ehefrau Pader Karl Bräunert, Lina geb. Glörfeld in Deckinghausen, 47 J. alt. Landwirtschaftsgehilfin Anna Holzapfel in Glörfeld, 45 J. alt. Schreiner Ernst Schöneberg in Halver, 42 J. alt. Witwe Heinrich Feldmann, Wilhelmine geb. Rövenstrunk in Nieder-Bahlefeld, 73 J. alt. Witwe Anna Maria Margarete Vorbeck geb. Schäfer in Glörfeld, 71 J. alt.

Zivilstand des Standesamtes Schalksmühle

für den Monat Juni 1912.

Geburten:

Wilhelmine Luise, T. v. Postmeister Kurt Bonin in Schalksmühle. Elisabeth, T. v. F.-A. August Selzer in Schalksmühle.

Sterbefälle:

Invalide Heinrich Schäfer in Schalksmühle 70 J. alt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes, 3. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Regenschauer. 4. Juli: Heiter bei Wolkenzug, warm, windig, Gewitterneigung. 5. Juli: Bewölkt mit Sonnenschein, wärmer. 6. Juli: Vielfach heiter, schwül warm, strichweise Gewitter.

10%₀

RABATT

während des ganzen Monats

Juli

auf Anfertigung von

HERREN-GARDEROBE

nach Mass.

Leopold Simon
Lüdenscheid.

Ein gewandter
Pressen Arbeiter
per sofort gesucht
August Bergmann, Fabrik-Geschäft
Oberbrücke.

Mehrere jugendl.
**Arbeiter, Mädchen
und Frauen**
für leichte Montage bei gutem
Lohn gesucht.
Alb. Schulz & Co., Schalksmühle.

Properes
Dienstmädchen
v. Lande auf sof. od. spät. gef.
Frau Romberg, Rolandshöh
bei Haspe.

**Schuh-
Schnellschneiderei!**
Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.
Sofortige Bedienung
8 nur Südstr. 8
Fr. Reinwald, Halver.

Zigaretten
in den Preislagen von
1-5 Pfg. per Stück
empfehlen
Wilh. Bell jr., Halver.

Große Sendungen
**Margarine und
Pflanzenbutter**
eingetroffen, im Preise von
70-90 Pfg. per Pfund.
Solange der Vorrat reicht
10 Prozent Rabatt.
Frau E. Lausberg, Halver.
Empfehle mein ständiges Lager
in:

Hensen
I. Qualität, jedes Stück unter
Garantie, sowie
Senfsamen, Weizensteine,
Senfkörner, Sandrechen,
Wendehölzer, amerikanische
— Hengabeln —
und sämtliche
Landwirtschaftl. Geräte
zu den billigsten Preisen.
Karl Reininghaus,
Rönshaf.

Tapeten
in großer Auswahl halten auf
Lager
Güllemann & Wardenne,
Schalksmühle.

**Fußboden-Präparat
„Flurit“.**
„Flurit“ macht bei richtiger
Anwendung den Boden weder
glatt noch schlüpfrig, weder dunkel
noch unansehnlich, während die
gewöhnlichen Stauböle fast aus-
nahmslos diese unangenehmen
Erscheinungen zeitigen. Zur
gründlichen Reinhaltung genügt
tägliches Rehren u. wöchentlich
einmal nasses Aufwischen. Der
Staub wird am Boden gebunden,
sein Aufwirbeln bei jedem
Schritt jedem Fußzug, selbst
beim Rehren unmöglich, die
Luft (wissenschaftlich erwiesen)
65-70 % staubfreier, also die
Vernichtung der gesundheits-
schädlichen Keime erreicht.
„Flurit“ bewährt sich gleich
vorzüglich für die Behandlung
von Holzböden wie auch Lino-
leum, Terrazzo, gewöhnlichen
Steinböden u. a. m., ferner
„Gargyle“ Bohner-Wachs
in vorzüglicher Qualität und ver-
schiedensten Packungen empfiehlt
Ernst Reuser, Halver.
Niederlage der
Deutschen Vacuum-Öl-Company
in Hamburg, Berlin, Dresden,
Düsseldorf.

Verding.
Die Lieferung von rd. 350 cbm Pflastersteinen, rd. 1600 m
Bordsteinen und rd. 550 cbm Pflasterland zur Herstellung
von Straßenbauten in Halver und Schalksmühle soll im Wege
des Angebots vergeben werden.
Angebotshefte werden zum Preise von 1,50 Mk. beim
Amtsbauamt hier selbst abgegeben, wofür auch die Bedingungen
eingesehen werden können.
Angebotshefte mit der Aufschrift „Straßenbau Halver“
sind mir bis zum **10. f. Mts.** einzureichen.
Halver, den 25. Juni 1912.
Der Amtmann: Thomas.

Verding.
Die Ausführung von Pflasterarbeiten, Verlegung von
Bordsteinen u. für den ergänzungsweisen Ausbau von Straßen
in Halver und Schalksmühle soll im Wege des Angebots
vergeben werden.
Angebotshefte werden zum Preise von 1,50 Mk. beim
Amtsbauamt abgegeben, wofür auch die Zeichnungen und
Bedingungen eingesehen werden können. Angebotshefte mit
der Aufschrift „Ausführung von Pflasterarbeiten in Halver
und Schalksmühle“ sind mir bis zum **10. f. Mts.** einzureichen.
Halver, den 27. Juni 1912.
Der Amtmann: Thomas.

**Wahlverein der Fortschrittlichen
Volkspartei Halver.**

Mittwoch, den 17. Juli cr., abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Post“

Vortrag
des Herrn Parteisekretärs Grabow, Hagen über:
Liberalismus und Sozialismus.
Die Mitglieder des Vereins, sowie sämtliche Parteifreunde
sind zu diesem Vortrage eingeladen.
Regen Besuch erwartet
Der Vorstand.

M. G. B. Oberbrücke
feiert
am Sonntag, den 7. Juli 1912
im Kaiserpaale des Herrn Ewald Eas sein
5. Stiftungs-Fest
bestehend aus Konzert und Ball
unter gütiger Mitwirkung des M. G. B. Nieder-
tafel Halver.
Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr, Ball 8 Uhr.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf: Konzert
50 Pfg., Ball 75 Pfg., Konzert u. Ball 1 25 Pfg.
An der Kasse: Konzert 60 Pfg., Ball 1 Mk.,
Konzert und Ball 1 25 Mk.
Karten im Vorverkauf sind zu haben beim
Vereinswirt Ewald Eas, Friseur Aug. Nebeling
sowie bei den Mitgliedern des Vereins.
Die Musik wird ausgeführt von der **Kau-
bach'schen Kapelle** aus Lüdenscheid.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
N.B. Unsere verehrl. passiven Mitglieder mit
ihren Damen werden hiermit freil. eingeladen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

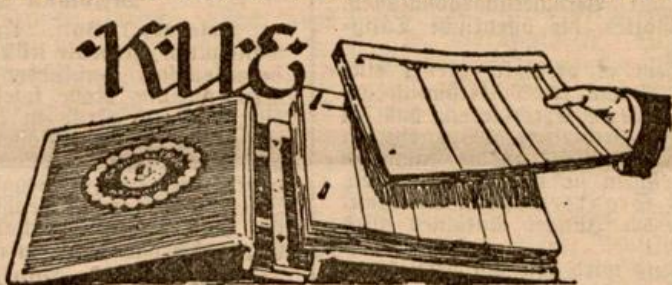
Vornehme Existenz.
Erfolgreiche Maschinenfabrik sucht für festbegrenztes Gebiet arbeit-
same Herren oder Firmen zwecks Übernahme der
General-Vertretung
für ihren konkurrenzlosen Spezialartikel (Holzbearbeitungsbranche).
Da die Vertretung nur auf feste Rechnung vergeben werden kann,
wollen sich nur Herren, welche über einige hundert Mark Kapital ver-
fügen, unter Darlegung ihrer Verhältnisse unter E. J. 375 an die
Expedition des Allgemeinen Anzeigers wenden.
Verzogen
Atelier Schubert, R. Westendorp,
Hagen i. W.
nach **Elberfelderstr. 21**
neben dem Hansa Kaffé. Haltestelle der Strassenbahn.

**In Haar-Moden
stets voran!**
Ia. Haarretze, Haarnadeln, Haar-
wickler, Haarschmuck,
Grösste Auswahl 2000 Flechten
von 2 40 Mk.
Billigste Bezugsquelle, Gelbe Marken!
10 goldene Medaillen, Ehrenpreise
Diplome.
Spezialhaus Schnitker
nur Hagen, Elberfelder-
strasse 32a. Telefon 415.

Hotel Kriegeskorte Rönshaf
hält sich Vereinen und Gesellschaften
bei Ausflügen bestens empfohlen.

**Grabsteine und
Grabeinfassungen**
in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen liefert
August Eilertrop
Stein- und Bildhauerei
Lüdenscheid.
Vertreter für Halver und Umgegend:
Gust. Himmen, Totengräber, Halver.

Gebr. Karthaus, Halver
Mech. Schreinerei u. Möbel-Lager.
Lieferung ganzer Aussteuern
von den einfachsten bis zu den feinsten
Ausführungen.
Permanente Ausstellung in nur erstklassigen
Fabrikaten.
Beste Bezugsquelle für Brautleute.
Weitgehendste Garantie. Reelle Bedienung.

**ARBEIT, ZEIT UND
KOSTEN VERRINGERN**
KLE

J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
auch Broschüre KOSTENLOS DURCH:
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Ernst Alte, Halver
Kronprinzenstraße 9
Uhren-, Optik- und Goldwaren-Geschäft
empfiehlt alle in Fach einschlagende Artikel.
Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt.
Ferner empfehle mein Lager in:
**Nidel- und Alfenidwaren, Besteden,
hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.**
Alles Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

Mar Laifle, Oberbrücke
empfiehlt in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen
Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen,
Handschuhe, Spitzenstrümpfe, Bästchen, Selbst-
binder, Damen- und Kindergürtel, Korsetts,
Unterrocke weiß und farbig, Untertaillen,
schwarze und braune Damen-, Mädchen-
und Kinderstrümpfe in Woll und Baum-
woll, Kinderföckchen, Kinder-Blusen und
-Häubchen für Knaben u. Mädchen, Knaben-
höschen mit Leibchen, Kinderkleidchen, sämtl.
Ober- u. Unterzeuge (auch Erstlingswäsche)
u. f. w. u. f. w.

Turnverein Halver e. V.
Freitag, den 5. Juli cr.
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
Berammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
2. Stiftungsfest.
3. Jugendpflege.
4. Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Turnrat.

**Gesellschaft „Erholung“
Halver.**
Mittwoch, den 3. Juli
abends 8 1/2 Uhr
**Weinprobe und
Rechnungsrevision**
Der Vorstand.
**Sängerbund „Eintracht“
Schalksmühle.**
Freitag, den 5. Juli cr.
abends 9 Uhr
Chorstunde
Um allseitiges Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.

Fliegenfänger
„Brillant“
1 m lang 5 cm breit
10 Stück 46 Pfg.
H. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Kraussfelderstr. 32
Johannisbeerwein 1911
Stachelbeerwein
geben gesundes, neues Blut
vorzüg! für Kranke zu empfehlen
zu haben à Flasche 1.20 Mk.
bei
Wied. Degenhardt, Halver.
Südstr. 1.

**Zusammenlegbare
Reise-Trinkbecher**
sind zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Ia. elektrische
Bügeleisen
empfiehlt
Hugo Köhler, Halver
Berlinerstr. 33.
Tabakstaub
empfiehlt
H. Schäckermann, Halver.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
heilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

**Fener-
Lebens-
Haftpflicht-
Unfall-**
**Versicher-
ungen**
vermittelt zu den konstantesten
Bedingungen die
General-Agentur der Nürn-
berger Lebensversicherungsbank
Adolf Welter, Halver i. W.
Vertreter überall gesucht.

**!!!
Achtung!
deutlich schreiben**
bei Abfassung eines Inserates ist
Hauptbedingung, weil sonst leicht
Sachfehler entstehen und der
Zweck des Inserates verloren
geht. Wir bitten deshalb
gut leserlich und nur auf
eine Seite des Pa-
pieres zu schreiben.
Für die Rich-
tigkeit
telephonisch
aufgegebener
Inserate leisten
wir keine
Garantie.
Geschäftsstelle d. Zeitung.